

Informationen zur Umweltpsychologie (IzU)

der Fachgruppe Umweltpsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie
(DGPs)

4 (1) - September 1998

Inhalt:

[Editorial](#)

[Berichte über Tagungen, Konferenzen, Kongresse](#)

Kinderfreundliche Stadtentwicklung

[Geplante Kolloquien, Workshops, Tagungen, Konferenzen](#)

Case Studies in Environmental Education and Research

Welche Handlungsziele lassen sich aus dem Nachhaltigkeitskonzept ableiten?

Verkehrspsychologie auf neuen Wegen

Umweltgestaltung

[Kurzhinweise zu Tagungen](#)

[Informationen über umweltpsychologische Drittmittelprojekte](#)

[Lernmedium SYRENE zum Erwerb von Umweltkompetenzen](#)

[Instrumente für eine nachhaltige Entwicklung](#)

**[SOLAM - Soziokulturelle Analysen der Migration im Nordosten
Brasiliens](#)**

[Einflußgrößen und Motive für die Fahrradnutzung im Alltagsverkehr](#)

[Environmental Attitude, Moral Social Norms, and Ecological Behavior: A](#)

Cross-Contextual Comparison

Informationen aus dem DFG-Schwerpunktprogramm 'Mensch und globale Umweltveränderungen'

Publikationen von Fachgruppenmitgliedern

Hinweise auf Forschungsinstitute

Die Abteilung für Soziale und Ökologische Gerontologie des Deutschen

Zentrums für Altersforschung an der Universität Heidelberg

Der Lehrstuhl für Kognitions- und Umweltpsychologie der Fakultät für

Psychologie der Ruhr-Universität Bochum

Praktikumsplattform zur Diskussion

Neuere umweltpsychologische Bücher und Zeitschriften

Hinweise auf interessante Seiten im Internet

Aufruf: gesucht wird

Die Fachgruppe Umweltpsychologie im WWW

Schlüsselwörter für das Mitgliederverzeichnis

4 (1) 1998

Fachgruppe "Umweltpsychologie" in der DGPs:

Sprecher:

Prof. Dr. Ernst-D. Lantermann

Universität - GH Kassel

Fachbereich 3 - Psychologie

Holländische Str. 36-38

34109 Kassel

Tel: 0561 804 3580/79

Fax: 0561 804 3763

Lanter@hrz.uni-kassel.de

Beisitzer:

Dr. Hans-Joachim Mosler

Plattenstr. 14

CH-8032 Zürich

Tel.: 00411 634 2118

(Skr.) -2110

Fax: 00411 634 4931

mosler@sozpsy.unizh.ch

Kassenwartin:

Dr. Antje Flade

Institut Wohnen und Umwelt

Annastr. 15

64285 Darmstadt

Tel.: 06151-2904-30

(Skr.) -0

Fax: 06151-2904-97

iwu-darmstadt@t-online.de

Editorial

Als Volker Linneweber und ich Anfang 1997 vom einem Psychologie-Verlag gebeten wurden, im Rahmen eines geplanten Buches mit dem Titel "Perspektiven der Psychologie" einen Beitrag über mögliche Zukunftsperspektiven der Umweltpsychologie zu schreiben, haben wir uns recht bald darauf geeinigt, daß eine solche Zukunftsvision nicht einfach aus den Eigengesetzlichkeiten und Eigenentwicklungen der Wissenschaft Psychologie heraus entworfen werden könnte und sollte. Die Umweltpsychologie war von ihren Anfängen an immer schon auf Grenzüberschreitung angelegt und mußte es sein, da die Umwelt, so wie sie uns in ihren materiellen und sozialen Dimensionen umgibt und auf die wir mit unseren eigenen Aktivitäten beständig Einfluß nehmen, aus der theoretischen und empirischen Psychologie weitgehend ausgeblendet blieb oder - im besten Falle - als "Stimulus", "Valenz", "Anreiz", "mental map" und dergleichen mehr - als höchst abstrahierte und reduzierte Konstrukte in Erscheinung trat.

Die Psychologie war weitgehend, und ist es auch heute noch, eine "umweltvergessene" Disziplin, wie schon 1974 Lenelis Kruse treffend unsere Wissenschaft charakterisiert hatte. Vor dieser Umweltvergessenheit sind leider auch die Umweltpsychologen nicht geschützt - oder doch zumindest dann nicht, wenn unter "Umwelt" mehr als die "subjektive Umwelt", die mentale Repräsentation einer nicht näher betrachteten "äußeren" Umwelt verstanden wird. Noch immer vernachlässigen zum Beispiel viele umweltpsychologische Studien über Umweltwahrnehmung, Umweltbewußtsein und umweltbewußtes Handeln den "externen" Aspekt einer Umwelt, deren Qualitäten, Eigendynamik und Komplexität sich einer nach den etablierten psychologischen Methoden organisierten Forschung allerdings auch weitgehend entziehen.

Die Chancen und Restriktionen, die den individuellen Handlungsspielraum etwa für umweltschonenden Aktivitäten bestimmen, werden nicht selten auch von der umweltpsychologischen Forschung nahezu ausschließlich in das Individuum hineinverlegt - Nichtwahrnehmung der Umweltbedrohung, Motivkonflikte, mangelhaftes Umweltwissen und -bewußtsein, subjektive Kosten-Nutzenabschätzungen oder mangelndes Verantwortungsbewußtsein stellen prominente Erklärungen für das Ausbleiben von umweltschützenden Handlungen dar, deren "externe" Voraussetzungen und Bedingungen zwar durchaus mitbedacht, aber in der Regel keineswegs systematisch miterforscht werden. Wolfgang Gessner und Susanne Bruppacher (im Druck) beschreiben dieses Defizit umweltpsychologischer Forschung so: "Eine Erörterung der *psychologischen* Voraussetzungen umwelt-(un)gerechten Handelns wäre (...) in den Fällen überflüssig oder zumindest nachrangig, in denen aufzeigbar ist, daß schon in *den äußeren Umständen, den Randbedingungen* des Handelns Gründe oder Ursachen liegen, die so stark sind, daß sie eine intentionale Steuerung dieses Handelns verhindern". Die Autoren schlagen für die Analyse solcher äußerer Rahmenbedingungen Systemanalysen des umweltbezogenen Handelns vor, in denen neben den psychologischen Determinanten gleichgewichtig auch etwa ökonomische Chancen und Restriktionen oder, wie bei der Computernutzung, der (externe) Zwang zur Kompatibilität mit anderen Nutzern berücksichtigt werden.

Ich möchte mit diesen Bemerkungen keineswegs den hohen Erkenntnisgewinn intradisziplinärer umweltpsychologischer Forschung bezweifeln, wohl aber zu bedenken geben, daß mit dieser Selbstbeschränkung der Gegenstand "materielle und soziale Umwelt", der doch zumindest für das Selbstverständnis der meisten Umweltpsychologen konstitutiv zu sein scheint, allzu rasch aus dem Blick zu geraten droht.

Ein erfolgversprechender Ausweg aus dieser Umweltvergessenheit besonderer Prägung

könnte meines Erachtens eine stärkere Hinwendung zu problemorientierten und damit notwendigerweise interdisziplinären Umweltforschungsprojekten sein. Die bedrückenden Umweltprobleme richten sich nicht nach den akademischen Fachgrenzen. Ihre Beschreibung, Analyse und Interventionspotentiale erschließen sich erst in der Kommunikation und gemeinsamen Problembearbeitung, an der diejenigen Disziplinen, Forscher und Experten der Praxis beteiligt sind, aus deren jeweils unterschiedlichen Perspektiven ein möglichst umfassendes Bild des Problems, das behandelt - und gelöst - werden soll, entwickelt werden kann.

Nach ersten Startschwierigkeiten des DFG-Schwerpunktprogramms "Globale Umweltveränderungen: sozial- und verhaltenswissenschaftliche Dimensionen" haben mehrere Forschergruppen sich der interdisziplinären Herausforderung bei ihrer Arbeit gestellt, und dies, wie ich meine, mit Erfolg (siehe auch die Informationen zu diesem Schwerpunktprogramm in diesem Heft). Nach dem Verständnis der überwiegenden Zahl der forschenden Umweltpsychologen, wie auch dem der gegenwärtigen Sprechergruppe der Fachgruppe Umweltpsychologie, stellt die Transaktion von Mensch und Umwelt, einschließlich der systematischen Erforschung von Interventionsstrategien zur Optimierung der Mensch-Umweltbeziehungen, einen zentralen Gegenstand der theoretischen und empirischen umweltpsychologischen Forschung dar. Dieser zentrale Forschungsgegenstand unterscheidet sie von allen anderen Wissenschaften, die, wie sie, mit "Umwelt" befaßt sind. Aber gleichzeitig wird die Umweltpsychologie an diesem Thema scheitern, wenn sie sich nicht bei ihrer Arbeit an diesem Thema mit den anderen Wissenschaften zusammenschließt.

Wenn die Umweltpsychologie sich anderen Wissenschaftsperspektiven öffnet, könnten wichtige Erkenntnisse über die Systematik der Beziehungen zwischen "objektiver" und "subjektiver" Umwelt gewonnen werden, über die Chancen (und Grenzen) psychologischer Erklärungen für umweltbezogenes Handeln oder über das komplizierte Verhältnis von Individuen in einer sich wandelnden materiellen und sozialen Umwelt, die sich einer ausschließlich psychologischen Perspektive weitgehend entziehen würden.

Noch wirkt die Umweltpsychologie zu selten in andere psychologische Disziplinen hinein, weder mit ihren theoretischen Konstrukten, noch mit ihren empirischen Befunden. Unseres Erachtens läge gerade in einer interdisziplinären Öffnung der Umweltpsychologie eine große Chance, stärker als in der Vergangenheit in die eigene Wissenschaft hineinzuwirken. Die Sprechergruppe der Fachgruppe Umweltpsychologie möchte Ihnen vorschlagen, auf der Mitgliederversammlung in Dresden dieses durchaus heikle Thema zu diskutieren und gemeinsame problemorientierte Forschungsperspektiven zu erörtern.

Literatur: Gessner, W. & Bruppacher, S. (Im Druck). Restriktionen individuellen umweltverantwortlichen Handelns. Erscheint in: E. Kals & V. Linneweber (Hrsg.). Umweltgerechtes Handeln: Individuen und Institutionen zwischen political correctness, Ethik und Egoismus (Arbeitstitel). Weinheim: Psychologie Verlags Union

Ernst-D. Lantermann

Berichte über Tagungen, Konferenzen, Kongresse

Im Rahmen der Aktion "Schleswig-Holstein- Land für Kinder" , die 1989 als Gemeinschaftsaktion des Landes Schleswig-Holstein und des Deutschen Kinderhilfswerks gegründet wurde, fand im Juni eine Fachtagung "Kinderfreundliche Stadtentwicklung" statt. Die Referate und Workshops kreisten um das Thema der Gestaltung entwicklungsfördernder Umwelten. Wer sich näher für diese Thematik interessiert, kann sich an folgende Stellen wenden:

Gemeinschaftsaktion "Schleswig-Holstein – Land für Kinder",

Tel. 0431-9887477/78/79

Deutsches Kinderhilfswerk e.V., Tel 030-2795656.

Geplante Kolloquien, Tagungen

Case Studies in Environmental Education and Research

5th auDes Conference on Environmental Education

Zürich, 15-18 April 1999

Topics:

- Models: Examples of case studies in education and research
- Cooperation between scientists or between science and society, industry and government
- Methodology: epistemological and didactic principles

Aims of the Conference:

Zürich '99 is the fifth auDes conference on teaching and teaching-related research in environmental sciences at university level. It focuses on the case studies approach in higher education. This approach is of special interest for environmental education and research as it may be considered as an appropriate approach to understanding and mastering complex real-world environmental problems.

Contributions aim to critically examine the case study approach in higher environmental education and research.

Conference Topics:

1. Models: attens and prototypical examples of case studies in higher education and research
2. Co-operation: examples for co-operative problem solving between different sciences and/or between science and society, industry or governments
3. Methodology: epistemological and didactic principles
4. Special Interest Groups: before and after the conference, Special Interest Sections will deal with questions of environmental education that may not be addressed within this year's focus theme of the conference.

To whom the conference is addressed:

The conference is directed to:

environmental scientists at universities and

engineers, economists, psychologists, system analysts, modeling experts and to representatives from other sciences as well as representatives of science, industry and NGO's who are interested in the case study approach in the field of higher environmental education and research.

Contributions to submit:

Lectures: Oral presentations of 20 minutes time will take place in each session. Authors should send in their abstracts (400 words or less) before October 15th, 1998. The scientific board will review the submitted papers and the organizers will decide on their acceptance basing their decision on these reviews. A definitive complete version of the accepted papers should be submitted before February 28th 1999.

Key Notes: Key-Note-Lecturers for each session will be invited by the conference board.

Posters: Posters will be presented and discussed in specially arranged time slots (poster sessions) during the core time of the conference. The topic and content of the posters should be submitted by their authors in the form of an abstract (200 words or less) before October 15th.

Special interest groups: Workshops on relevant topics in the field of environmental education will be arranged.

Proposals for workshops and sessions on special topics may be submitted. The conference

board will coordinate and place the topics within the appropriate session.

Organisation Committee:

Dr. Herbert Güttinger, Dr. Bruno M. Oberle and Prof. Roland W. Scholz.

Address

UNS Umweltnatur- und Umweltsozialwissenschaften

ETH Zentrum, HAD

CH - 8092 Zürich

Phone +41 1 632 5892

Fax +41 1 632 1285

E-mail auDes.conference@uns.umnw.ethz.ch

URL www.audes-conference.ethz.ch

Kurzhinweise zu Tagungen

1. Welche Handlungsziele lassen sich aus dem **Nachhaltigkeitskonzept** ableiten?

Es wird eine interdisziplinäre Tagung zusammen mit den Umweltfachgruppen Soziologie und Pädagogik vorbereitet. Nach bisherigem Stand wird die Tagung im Februar 1999 stattfinden, mit Unterstützung und in den Räumen des Umweltbundesamts in Berlin. Zu einer ersten Information über Absichten und Ziele der geplanten Tagung der folgende Brief von Ernst-D. Lantermann (in Absprache mit den Sprechern der Umwelt-Soziologie und -Pädagogik) an den Präsidenten des Bundesumweltamtes:

Sehr geehrter Herr Kollege,

die Sprecher der Fachgruppe Umweltpsychologie, der Sektion Umweltsoziologie und Umweltpädagogik planen erstmals ein gemeinsames Fachgespräch zum Thema: "Welche Handlungsziele lassen sich aus dem Nachhaltigkeitskonzept ableiten?". Hintergrund für diese Fragestellung sind verschiedene Befunde der sozialwissenschaftlichen Umweltforschung aus den letzten Jahren:

Das *Nachhaltigkeitskonzept* stellt eine wichtige Veränderung des ökologischen Diskurses dar. Es bietet einen neuen Rahmen der gemeinsamen Thematisierung von Umwelt- und Entwicklungsbelangen, entsektoralisiert das Umweltproblem und transformiert es in ein Problem der (globalen) Modernisierung und ihrer Risiken. Auch und gerade wir Sozialwissenschaftler sind durch die vielfältigen Frage- und Problemstellungen, die sich damit verbinden, zu neuen Antworten herausgefordert: Was heißt aufrechterhaltbarer (zukunftsfähiger) Fortschritt für Individuen, Sektoren, Gesellschaften, die Weltgemeinschaft? Welches sind die wichtigsten Handlungsfelder? Welche Institutionen und Mechanismen sind dabei angesprochen? Teilweise gibt es hier schon Antwortversuche, großteils aber stehen wir erst am Anfang der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen "Herunterbrechung" dieses Leitbildes. Ein Fachgespräch könnte hier für Klärung sorgen und die - aus Sicht der beteiligten Disziplinen freilich - wichtigsten Handlungsbereiche und Akteursebenen identifizieren, die für dieses Leitbild in einer hochentwickelten Industriegesellschaft wie der unseren zu bedenken sind.

Gleichzeitig wissen wir - nicht zuletzt durch die Umfrageergebnisse, die Preisendörfer für das UBA durchgeführt hat -, daß der gesellschaftliche Bekanntheitsgrad des Leitbildes Nachhaltige Entwicklung vergleichsweise gering ist. Wie soll sich eine Gesellschaft im ganzen, wie sollen sich einzelne in ihren Einstellungs- und Verhaltensmustern im Sinne des Nachhaltigkeitsziels umstellen, wenn es nur einer Minderheit bekannt ist? Hier sind nicht nur Politik und Medien, hier sind auch wir Wissenschaftler gefordert. Allerdings nicht im blinden Propagieren eines als klar und deutlich unterstellten Zielkatalogs, sondern im Sinne begleitender Aufklärung - auch und gerade über die Schwierigkeiten, die mit den Inhalten und Umsetzungsbedingungen des Leitbildes verbunden sind. Das Fachgespräch könnte hier insofern für Klärung sorgen, als es (a) Hindernisse der verschiedenen Ebenen und Bereiche identifiziert und (b) Maßnahmen diskutiert, diese zu überwinden. Hierbei ist auch die sog. Mehrebenenproblematik zu thematisieren.

Aus der empirischen Forschung zu Umweltbewußtsein und Umweltverhalten wissen wir, daß Aussagen über das Verhalten bzw. das Unterlassen der Bevölkerung auf verschiedenen Aggregatebenen (einzelne Haushalte, Sektoren, Lebensstile und Milieus) sehr stark davon abhängen, welche theoretischen Konzepte und Konstrukte der jeweiligen Erhebung zugrunde liegen. "Einstellung", "Bewußtsein" oder "Verhalten" sind solche Konstrukte, die in Umweltpsychologie, -soziologie und -pädagogik weit verbreitet, aber selten disziplinübergreifend diskutiert werden. Ist es sinnvoll, an diesen und ähnlichen Konstrukten festzuhalten, wenn es im Zeichen von Nachhaltigkeit noch eine Ebene umfassender, noch anspruchsvoller von den Verhaltensanforderungen her wird? Das Fachgespräch würde in diesem Punkt einer Methodenreflexion und -klärung dienen, die für zukünftige sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte einen gewissen Mindeststandard an Basisvokabular setzen könnte, aber auch ohne dieses hohe Ziel klärend wäre.

Nachdem in den vergangenen Jahren erhebliche Fortschritte auf der technischen Seite des Umweltproblems erzielt werden konnten, halten wir es heute für eine besonders dringliche gesellschaftliche Aufgabe, Ziele und Methoden zu entwickeln, die zu einer höheren Akzeptanz und Durchsetzungsbereitschaft umweltschützender Techniken und Maßnahmen führen könnten. Aus diesen Gründen meinen wir auch, daß gerade zu dieser Thematik eine Zusammenarbeit zwischen Ihrer Behörde und den angesprochenen Wissenschaften wünschenswert und notwendig wäre. Wir möchten Sie daher bitten zu prüfen, inwieweit eine solches gemeinsames Fachgespräch auch für Ihre Behörde von Interesse sein, womöglich auch inhaltlich und finanziell mitgetragen werden könnte. Zum Beispiel wäre denkbar, die wichtigsten Ergebnisse der UBA-Studie "Zukunftsfähiges Deutschland" - mit besonderer Berücksichtigung der Verhaltensanforderungen für verschiedene Akteure - kurz vorzustellen und als Aufhänger zu benutzen. Als Termin haben wir die zweite Februarwoche 1999 ins Auge gefaßt, als Ort fänden wir das UBA ideal.

Mit freundlichen Grüßen

2. Der 37. BDP-Kongress für Verkehrspsychologie findet vom 14. Bis 16.9.98 in Braunschweig statt. Er steht unter dem Motto "**Verkehrspsychologie auf neuen Wegen**".

3. Eine Tagung '**Umweltgestaltung**' wird im Frühjahr 1999 in Halle stattfinden. Informationen bei Antje Flade.

Informationen über Umweltpsychologische Drittmittelprojekte

1. Lernmedium SYRENE zum Erwerb von Umweltkompetenzen

Welche Kompetenzen werden benötigt, um in sehr komplexen Zusammenhängen effizient zu handeln? Will man z.B. bei einer sozial- und umweltverträglichen Regionalentwicklung mitwirken, reicht Sachwissen allein nicht aus. Systemverständnis, strategisches Wissen, Kompetenzen im Umgang mit Unsicherheiten, die Fähigkeit zur problemorientierten Selbstregulation und soziale Kompetenzen wie z.B. Konfliktmanagement sind ebenso notwendig.

In den letzten vier Jahren ist in dem Kasseler Teilprojekt des

Forschungsprojektes: "Umweltwissen, Umweltbewußte, Werte und Wertewandel im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin", das seit 1994 unter der Leitung von Dietrich Dörner, Bamberg, und Ernst-D. Lantermann, Kassel, mit Mitteln (ca. 1,2 Mio DM) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung BMB+F durchgeführt wird, ein multimediales Lernmedium (SYRENE) entstanden, das den Erwerb neuer Handlungskompetenzen im Umgang mit komplexen, konflikthaften Umwelten fördern soll.

Zum Inhalt: Zentrales Thema ist die Tourismusentwicklung im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Startpunkt für den Anwender von SYRENE (gedacht ist vor allem an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 2) stellt die Bearbeitung eines realen und sehr umstrittenen Hotelprojektes im Biosphärenreservat dar. Ausgehend von diesem konkreten, authentischen Beispiel ist es möglich, Einblicke in die Komplexität des Themas Tourismus und seine Bezüge zu anderen regionalen Themen (Wirtschaft, Naturschutz, kommunale Belange, etc.) zu erlangen. Anhand von Systemmodellen und unterschiedlich komplexen Simulationssystemen mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten (z.B. Ökologie, soziales Dilemma) wird das Experimentieren mit Eingriffsstrategien geübt und gezielte Handlungsfolgenabschätzungen gefördert. Die so erworbenen Kompetenzen können dann auf die Hotelaufgabe übertragen werden. Ein Wirkungsgefüge zur Regionalentwicklung stellt eine wichtige Hilfestellung in diesem Transferprozeß dar.

Didaktischer Hintergrund: Dem Aufbau und der Konstruktion des Lernmediums SYRENE liegt die Auffassung zugrunde, daß Lernziele wie den Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit Unsicherheit, sozialen und strategischen Fähigkeiten oder die Fähigkeit zur problemorientierten Selbstregulation nicht mit den konventionellen Lernprinzipien der Wissensvermittlung erreicht werden können. Statt vorstrukturierter Lernwege und Aufgabenlösungen erfordern sie ein Höchstmaß an Selbstbestimmung bei der Wahl des Lernweges, die Einbindung des individuellen Erfahrungshorizonts und die Möglichkeit, individuelle Lösungsvorschläge zu präsentieren und zu verteidigen.

Die neuere Instruktionspsychologie liefert wertvolle didaktische Konzepte, die sich unter dem Stichwort "*konstruktivistische Lernprinzipien*" zusammenfassen lassen. Zentrale Annahmen dieses konstruktivistischen Ansatzes sind:

Lernen ist keine passive Rezeption von Stoff, der gespeichert und bei einer passenden Gelegenheit wieder abgerufen wird, sondern eine aktive, individuelle Konstruktionsleistung des einzelnen Lerner.

Lernen erfolgt nicht kontextfrei. Menschen lernen Inhalte eingebettet in und gebunden an spezifische Kontexte. Lernmaterial muß daher problemorientiert, authentisch und kontextualisiert aufbereitet werden.

Anwendungsmöglichkeiten für SYRENE: Das Lernmedium ist für den Einsatz in Schulen, speziell in der gymnasialen Oberstufe, konzipiert worden. Eine erste

Evaluationsphase und intensive Kontakte mit Lehrern haben gezeigt, daß großes Interesse an dem Lernmedium SYRENE im schulischen Bereich besteht. Das Lernangebot wird von Lehrern und Schülern begeistert aufgenommen.

Durch seinen modularen Aufbau, der es gestattet, auch nur Ausschnitte des Lernmediums zu nutzen, und die Möglichkeit, Lernwege selbst zu gestalten, ist es auch in anderen Zusammenhängen flexibel einsetzbar. Durch seinen hohen Komplexitätsgrad und seine vielschichtigen Informationszugänge kann es zum Beispiel auch in Berufsschulen oder im Rahmen der Erwachsenenbildung effektiv genutzt werden.

(Britta Schmitz)

2. Instrumente für eine nachhaltige Entwicklung

Integriertes Projekt im schweizerischen Schwerpunktprogramm Umwelt

Wo liegen die Probleme?

Nachhaltigkeit umfaßt bekanntlich drei Dimensionen: Eine wirtschaftliche, eine soziale und eine umweltbezogene. Fokuziert auf die Umwelt bedeutet Nachhaltigkeit unter anderem, daß es gilt, späteren Generationen eine intakte natürliche Umwelt zu hinterlassen – bereits jetzt ist es so, daß eine der größten Ängste, die heutige Kinder und Jugendliche haben, diejenige vor der Umweltzerstörung ist. Dies bedeutet, daß die heutige Umweltbelastung reduziert, die natürlichen Ressourcen schonungsvoller genutzt und alternative Ressourcen gefunden werden müssen. Insgesamt muß ein Richtungswechsel in unserer Gesellschaft stattfinden, ein verantwortlicher Umgang mit der Natur, tut not.

Viele Schritte in diese Richtung wurden bereits unternommen: Schadstoffarm und ressourcenschonend produzierte Kleider, Nahrungsmittel, Baumaterialien u.s.w. sind erhältlich, Abfälle werden getrennt und wiederverwertet, Häuser werden isoliert, Autos verbrauchen weniger Benzin, Tempolimiten wurden eingeführt. In dieselbe Richtung weist die technologische Entwicklung der letzten Jahre: Solar- und Recyclingtechnologien wurden weiterentwickelt, ebenso Energiesparlampen, Wasserspardüsen, FCKW-freie Kühlschränke etc. Mit verschiedenen Umweltsurveys konnte auch gezeigt werden, daß die Bevölkerung über ein hohes Umweltbewußtsein verfügt. Umso erstaunlicher ist es, daß die Umweltzerstörung scheinbar unaufhaltbar weiter voranschreitet, daß umwelt- und ressourcenschonende Produkte nicht gekauft und neue Technologien nicht eingesetzt oder gar nicht weiterentwickelt werden

Das Problem, das es zu lösen gilt im Hinblick auf eine umweltbezogene Nachhaltigkeit, ist diese festzustellende Kluft zwischen Wollen und Handeln, zwischen Bewußtsein und Handeln, es ist die Identifikation bestehender Handlungsrestriktionen und die Entwicklung von Vorschlägen für deren Überwindung.

Eines der größten Probleme besteht darin, zwar zu wissen, *daß* etwas getan werden soll, aber nicht genau zu wissen, *was* getan werden soll und vor allem *wie* es getan werden soll. Für Behörden, private Organisationen und Institutionen bspw. stellt sich die Frage, welche Strategie sie verfolgen sollen, welche Instrumente sie einsetzen, welche Maßnahmen sie ergreifen sollen. Mit anderen Worten: Was fehlt, ist Transformationswissen, Wissen darum also, wie der Übergang vom Ist-Zustand zum Soll-Zustand zu gestalten ist (CASS/ProClim, Konferenz der Schweizerischen Wissenschaftlichen Akademien; Forum für Klima und Global Change, 1997): Forschung zu Nachhaltigkeit und Globalem Wandel - Wissenschaftspolitische Visionen der Schweizer Forschenden. Bern). Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die lokalen Behörden, denen in bezug auf die Durchsetzung einer nachhaltigen Entwicklung eine Schlüsselrolle zukommt (s. Kapitel 28 der Agenda 21).

Das Projekt "Strategien und Instrumente für eine nachhaltige Entwicklung"

Bei diesem Defizit in bezug auf das benötigte Transformationswissen setzt das Projekt "Strategien und Instrumente für eine nachhaltige Entwicklung" an. Ziel des Projektes ist es, Schweizer Gemeinden und ihren Akteuren (wie z.B. Behörden, Unternehmen, Bürgerorganisationen, Schulen) Transformationswissen zur Verfügung zu stellen, insbesondere darüber, welche Maßnahmen und Instrumente welche Wirkungen haben. Ebenso soll den Gemeinden das Know-How zur Verfügung gestellt werden für einen optimalen Einsatz und eine optimale Kombination von Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung. Das angestrebte Produkt ist eine Art "Strategie-Baukasten". Im einzelnen sollen

das Zusammenwirken von Maßnahmen, mit denen Handlungsspielräume erweitert und Hindernisse abgebaut werden sollen, konzipiert, evaluiert und optimiert werden.

erreichbare ökologische Effekte in ausgewählten Bereichen abgeschätzt werden.

diejenigen wissenschaftlichen Grundlagen verbessert werden, die notwendig sind für die Konzeption einzelner Maßnahmen.

die Umsetzung von Maßnahmen und ihre Auswirkungen empirisch überprüft werden.

Entsprechend den Zielen des Integrierten Projekts findet die Forschung in enger Zusammenarbeit mit ausgewählten Schweizer Gemeinden statt.

Das Projekt wird im Rahmen des Schwerpunktprogramms Umwelt (SPPU) des Schweizerischen Nationalfonds durchgeführt. Es handelt sich um ein sogenanntes "Integriertes Projekt", d.h. ein Projekt, in dem mehrere Teilprojekte in interdisziplinärer Zusammenarbeit zusammengeführt sind. Das Integrierte Projekt "Strategien und Instrumente für eine nachhaltige Entwicklung" besteht aus 8 Teilprojekten (s. unten), die teils an schweizerischen Universitäten (Bern, Genf, Zürich) und teils an privaten Büros (Ecoplan, IKF, Infrac, Interface) angesiedelt sind. Das Management des Integrierten Projekts obliegt der Interfakultären Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie (IKAÖ) der Universität Bern, die Leitung hat Frau Prof. Dr. Ruth Kaufmann-Hayoz.

Die Sicherstellung der Anwendungsorientierung

Für das Projekt ist es unabdingbar, den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu pflegen: Einerseits gilt es, die praktischen Erfahrungen laufend in die Forschungsarbeiten zu integrieren, andererseits gilt es, die Forschungsergebnisse laufend von den anvisierten Anwenderinnen und Anwendern auf ihre Tauglichkeit hin überprüfen zu lassen. Insbesondere ist das angestrebte Produkt – der "Strategie-Baukasten" – nicht sinnvoll gestaltbar, ohne das Zielpublikum und seine Bedürfnisse zu berücksichtigen.

Aufgrund der Bedeutung der Zusammenarbeit mit der Praxis wurde für das Integrierte Projekt zusätzlich zu der engen Zusammenarbeit mit Schweizer Gemeinden eine Begleitgruppe gegründet, in der eine zusätzliche Diskussion mit Expertinnen und Experten aus der Praxis stattfinden kann. Die Aufgabe der Begleitgruppe besteht darin, die Verständlichkeit und praktische Brauchbarkeit der Forschungsergebnisse laufend zu beurteilen, Fragen, Erfahrungen und Anregungen aus der Praxis einzubringen und das Wissen aus dem IP laufend in die Praxis weiterzuvermitteln.

Die Sicherstellung der interdisziplinären Zusammenarbeit

Der "Strategie-Baukasten" wird nicht ein Ergebnis einzelner Teilprojekte sein, sondern ein Ergebnis des gesamten Integrierten Projekts. Um sicherzustellen, daß die Forschungsarbeiten nicht unverbunden nebeneinander durchgeführt werden, sondern immer wieder in einer Synthese zusammengeführt werden, treffen sich die Forscherinnen und Forscher des Integrierten Projektes regelmäßig an Workshops und wurde eine Synthesegruppe eingerichtet.

In der Synthesegruppe ist jedes Teilprojekt durch eine Person vertreten. Die Synthesegruppe hat die inhaltliche Verantwortung für die Synthese, d.h. sie entscheidet über die Syntheseprodukte und erarbeitet die Synthese. Für einzelne Aufgaben kann sie auch spezielle Arbeitsgruppen einrichten. Im Moment ist die Synthesegruppe daran, eine gemeinsame Typologie zu entwickeln zur systematischen Erfassung umweltpolitischer Instrumente und Dimensionen festzulegen zur Beschreibung dieser Instrumente z.B. im Hinblick auf die mit ihnen erreichbaren Zielen, ihre Wirksamkeit oder die erreichbaren

Akteure.

Nähere Informationen zum Integrierten Projekt als Ganzes und zu seinen Teilprojekten sind unter folgender Adresse erhältlich:

IP Strategien und Instrumente

Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie (IKAÖ)

Universität Bern

Falkenplatz 16

3012 Bern

Fax: 031 631 87 33

Tel.: 031 631 39 25/51

email: ipman@ikaoe.unibe.ch

http://ikaoewww.unibe.ch/ip_index.html

(Ruth Kaufmann und Antonietta DiGiulio)

3. SOLAM - Soziokulturelle Analysen der Migration im Nordosten Brasiliens

Seit mehreren Jahren fördert das BMB+F ein interdisziplinäres Forschungsprogramm "WAVES" (Water availability and vulnerability of ecosystems), das sich zum Ziel gesetzt hat, die natürlichen, ökonomischen und sozio-kulturellen Bedingungen für eine Verringerung der problematischen Migrationsströme im Nordosten Brasiliens vom Land in die Städte systematisch zu untersuchen. Als methodisches Instrument wird dabei ein Verfahren der integrierten Modellierung entwickelt und angewendet. Über ein solches integriertes Modell werden potentielle Auswirkungen eines globalen Klimawandels auf die Nordostregion Brasiliens sowie die Folgen von Interventionsmaßnahmen auf Migrationsströme einigermaßen verlässlich abschätzbar. Am Beispiel semiarider Regionen der Bundesstaaten Piauí und Ceara sollen gleichzeitig mögliche Pfade einer nachhaltigen gemeinsamen Entwicklung von Natur und Gesellschaft aufgezeigt werden. Dies ist erforderlich, um soziale Adaptationsprozesse herauszufinden, welche der von stark begrenzten Ressourcen, von ausgeprägten Klimavariationen und von u.a. hieraus resultierenden sozialen Belastungssituationen gekennzeichneten Gesamtlage angemessen sind.

Teilprojekt Soziokulturelle Analysen

Das am Wissenschaftlichen Zentrum für Umweltsystemforschung der Universität Gesamthochschule Kassel angesiedeltes Teilprojekt 'Soziokulturelle Analysen' (unter der Leitung von Ernst-D. Lantermann) setzt sich mit der Entwicklung eines Mehrebenenmodells zur Beschreibung der Dynamik und Wechselwirkung von Lebensqualität und Migration und anderen Formen der Adaptation (wie Innovation, Resignation) auseinander. Für die Bearbeitung dieser Problemstellung wird ein auf die Nordostregion zugeschnittenes Konzept von 'Lebensqualität' entwickelt und in enger Kooperation mit den anderen beteiligten naturwissenschaftlichen und ökonomischen Teilprojekten operationalisiert. Im Zentrum steht dabei die Erfassung von Bedingungen und Indikatoren einer objektiv und subjektiv zu konzipierenden 'Lebensqualität' der ländlichen Bevölkerung. Zugleich soll der Frage nachgegangen werden, wie Möglichkeiten und Wege zur Verbesserung von Lebensqualität in den Untersuchungsregionen Piauí und Ceara aussehen könnten.

Den allgemein vorgefundenen Lebensbedingungen, zu denen u.a. Merkmale der natürlichen sowie der sozialen Umwelt zählen und die einer Erfassung direkt zugänglich sind, werden individualspezifischen Kompetenzen und Eigenschaften gegenübergestellt, die den Umgang mit den 'objektiven' Lebensbedingungen determinieren. Die aus dem Möglichkeitsraum der allgemeinen Lebensbedingungen herausgefilterte subjektive Lebenszufriedenheit stellt die Grundlage für die Entscheidung bezüglich einer Adaptationsstrategie (zu migrieren oder die Lebensverhältnisse vor Ort zu verbessern) dar.

Die Schnittstelle zwischen Mensch und Umwelt wird von einem System von Bedürfnissen gebildet. Die Konzeptualisierung folgt den Arbeiten von Max-Neef (1991), der unter einem erweiterten Bedürfnisbegriff diese nicht nur als homöostatisch zu regulierende Größen, sondern gleichzeitig als Handlungspotentiale betrachtet.

Ob die Angebote, die in der natürlichen und sozialen Umwelt eines Individuums potentiell nutzbar sind, auch konstruktiv umgesetzt werden können, hängt in hohem Masse von der Nutzungskompetenz des Einzelnen ab. So stellt fehlendes Handlungswissen eine entscheidende Barriere bei der Realisierung der aus der aktuellen Bedürfnislage abgeleiteten Ziele dar. Werthaltungen und Einstellungen haben dabei die Funktion der subjektiven Gewichtung der zur Zielerreichung zur Verfügung stehenden Mittel. Bei der Entscheidung, welche Handlungsalternative gewählt wird, um sich an veränderte materielle und soziale Daseinsbedingungen anzupassen, spielen somit nicht nur objektiv bestimmbare Umwelteigenschaften und Personeigenschaften, sondern auch deren subjektiv gefärbte Repräsentationen eine wesentliche Rolle.

Die sich auf der Grundlage von kumulierten Handlungseffekten verändernde Vulnerabilität der sozialen Systeme, deren Status Quo sowie eine Analyse der sensitiven Parameter werden in Zusammenarbeit mit den brasilianischen Partnern der Universitäten in Fortaleza, Teresina und Recife erfaßt. Auf der Grundlage von Interviews, Fallstudien und soziodemographischen Statistiken sollen typencharakteristische Entscheidungs- und Adaptationsstrategien von

Individuen, Familien, politischen und administrativen Einheiten modelliert und deren Folgen unter sich wandelnden natürlichen, aber insbesondere auch klimatischen und ökonomischen Rahmenbedingungen klassifiziert und hinsichtlich ihrer Wirkungen auf die Nordostregion abgeschätzt werden.

(Martin Grebe)

4. Einflußgrößen und Motive für die Fahrradnutzung im Alltagsverkehr

Das Bundesforschungsministerium (BMBF) möchte in mehreren Zielfeldern das Thema Mobilität erforschen. Das zugrundeliegende politische Leitbild ist "Mobilität dauerhaft erhalten, dabei unerwünschte Verkehrsfolgen spürbar verringern". Mobilität wird als Ausdruck des grundlegenden menschlichen Bedürfnisses nach Beweglichkeit und als Voraussetzung für persönliche Entfaltung gesehen. Von psychologischem Interesse ist vor allem das Zielfeld: "Mobilität und Verkehr besser verstehen". Im Rahmen dieses Zielfeld wird das IWU (Institut Wohnen und Umwelt, Darmstadt, Antje Flade) gemeinsam mit der Planungsgemeinschaft Verkehr in Hannover und dem Institut für Psychologie der TU Darmstadt interdisziplinär ein Forschungsprojekt über die "Einflußgrößen und Motive für die Fahrradnutzung im Alltagsverkehr" bearbeiten.

5. Environmental Attitude, Moral Social Norms, and Ecological Behavior: A Cross-Contextual Comparison

.Sachbeihilfe vom Schweizerischen Nationalfonds bewilligt für Prof. Dr. Florian Kaiser, Gesuchsnr. 1114-052410. Laufzeit: 24 Monate; Mitgesuchsteller: Prof. Dr. H. Gutscher.

6. Informationen aus dem DFG-Schwerpunktprogramm: 'Mensch und globale Umweltveränderungen'

1. Die Organisation des SPP durch fünf Ziele und fünf interdisziplinäre Arbeitsgruppen

Im Schwerpunktprogramm (SPP) der Deutschen Forschungsgemeinschaft: „Mensch und globale Umweltveränderungen - sozial- und verhaltenswissenschaftliche Dimensionen" arbeiten seit Beginn des Jahres 1995 dreißig Forschungsprojekte aus den Disziplinen Ethnologie, Geographie, Ökonomie, Politikwissenschaften, Psychologie und Soziologie an der Erforschung des „globalen Wandels". Drei inhaltliche Ziele sowie drei Synthese- und Transferziele strukturieren die Arbeit des SPP:

Ziel 1: Forschung zum Teilthema: „Wahrnehmung und Bewertung von krisenhaften globalen Umweltveränderungen und darauf bezogenes

Verhalten".

Ziel 2: Forschung zum Teilthema: „Analyse politischer und ökonomischer Aspekte der Verursachung und Bewältigung globaler Umweltprobleme“.

Ziel 3: Forschung zum Teilthema: „Analyse und Vergleich von Strategien der Ressourcennutzung in gefährdeten Ökosystemen der Dritten Welt“.

Ziel 4: Erarbeitung sozial- und verhaltenswissenschaftlich fundierter Problemlösungen zu globalen Umweltfragen.

Ziel 5: Kooperation und Koordination.

Ziel 6: Kritische disziplinübergreifende Theorien- und Methodenreflexion.

Die momentan 11 Projekte aus dem Bereich der Psychologie sind weitgehend unter Ziel 1 angesiedelt:

Prof. Dr. Lutz H. Eckensberger, Saarbrücken: Moralische und ökonomische Urteile in der Bewertung und in der Verwendung von Wasser im familiären und beruflichen Alltag sowie bei Experten: Eine umweltspsychologische Studie zur Validierung alltagsweltlicher Moraltypen.

Dr. Andreas Ernst, Freiburg, Prof. Dr. Stefan Seitz, Freiburg, Prof. Dr. Ernst Mohr, St. Gallen: Die Rolle von Informationen und Institutionen bei Kooperationsbrüchen in ökologisch-sozialen Konfliktsituationen (Allmenden): Eine psychologisch-ökonomisch-ethnologische Analyse.

Prof. Dr. Jörg Henning, Bremen, Dr. Gisela Böhm, Bremen: Der Einfluss von kausalem Wissen, moralischer Bewertung und Emotionen auf die Risikoeinschätzung.

Dr. Rainer Höger, Bochum, Dr. Ellen Matthies, Bochum, Prof. Dr. Rainer Guski, Bochum: Die Interaktion von ökologischer Normorientierung und situativen Faktoren beim umweltverantwortlichen Handeln.

Prof. Dr. Helmut Jungermann, Berlin: Die Wahrnehmung und Beurteilung von „globalen“ Strategien zur Bewältigung von Umweltproblemen - am Beispiel Biotechnologie.

Dr. Elisabeth Kals und Prof. Dr. Leo Montada, Universität Trier: Engagementbereitschaften für Umweltschutz am Beispiel des Autoverkehrs in unterschiedlichen Allmendekonzeptionen.

Prof. Dr. Kurt Pawlik, Hamburg: Lokale und globale Umwelteinstellungen

und Umweltverhalten: Differentiell-psychologische Analyse als Grundlage für Interventionen.

Prof. Dr. Jürgen Rost, Kiel: Identifikation von kognitiven, affektiven und sozialen Faktoren für umweltgerechtes Handeln mit Hilfe eines integrierten Handlungsmodells.

Prof. Dr. Peter Schmidt, Giessen: Verbot, Anreiz oder Bewusstsein? - Determinanten und Beeinflussung ökologieorientierten Verhaltens: Verkehrsmittelnutzung in einer Region.

Prof. Dr. Hans Spada, Freiburg, Prof. Dr. Peter Reimann, Heidelberg: Bewertung von Umweltgefährdungen durch den einzelnen: Informationsrezeption und Informationssuche.

Dr. Peter Wiedemann, Jülich, Prof. Dr. Ingo Balderjahn, Potsdam: Die Wahrnehmung und Bewertung von Umweltproblemen sowie Handlungspräferenzen zur Umweltvorsorge.

Neben der Organisation des Programms gemäss den inhaltlichen Zielen ist die Zusammenarbeit der Einzelprojekte in fünf interdisziplinären Arbeitsgruppen kennzeichnend:

Arbeitsgruppe 1: Risikowahrnehmung und Informationsverarbeitung

Arbeitsgruppe 2: Multidisziplinäre Ansätze zur Verhaltensänderung

Arbeitsgruppe 3: Institutionelle Dimensionen globaler Umweltveränderungen

Arbeitsgruppe 4: Umweltwandel und Allmendeproblematik

Arbeitsgruppe 5: Umweltwahrnehmung und Handlungsstrategien in gefährdeten Ökosystemen in Entwicklungs- und Schwellenländern

Psychologische Projekte gestalten v.a. die Arbeitsgruppen 1, 2 und 4, die nachstehend kurz vorgestellt werden.

2. Interdisziplinäre Arbeitsgruppe: "Risikowahrnehmung und Informationsverarbeitung"

An der Arbeitsgruppe „Risikowahrnehmung und Informationsverarbeitung“ nehmen Projekte der Disziplinen Ethnologie, Psychologie und Soziologie teil. Die Projekte beschäftigen sich mit Aspekten der Wahrnehmung, kognitiven Repräsentation und Informationsverarbeitung im Bereich risikohafter Umweltveränderungen, dabei steht besonders das Thema „Risiko“

im Vordergrund. Auf regelmässigen Kolloquien der Arbeitsgruppe findet ein Austausch über psychologische, soziologische und ethnologische Perspektiven zum Thema Risiko sowie über Forschungsmethoden dieser drei Disziplinen statt. Die gemeinsam in der Arbeitsgruppe diskutierten und bearbeiteten Fragestellungen umfassen: Gemeinsamkeiten und Abgrenzungen von Umweltrisiken zu anderen Typen von Risiken; die Genese von Risikothemen in Medien und Politik; Charakteristika der Wahrnehmung und subjektiven Repräsentation von Risiken; Zusammenhänge zwischen medialer Darstellung und Informationsverarbeitung; der Einfluss kultureller Grundüberzeugungen auf die Repräsentation von Risiken; individuelle, kulturelle und soziale Konstruktionsprozesse von krisenhaften Umweltveränderungen; emotionale und moralische Bewertung von Umweltthemen. Die Arbeit der Gruppe führte zu einer gemeinsamen Veröffentlichung in Form eines Themenheftes der „Zeitschrift für Experimentelle Psychologie“ (im Druck).

Mailingliste:

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sind über folgende Mailingliste erreichbar:

umwelt-spp-risiko@psychologie.uni-freiburg.de

Kontaktadressen:

Gisela Böhm, Universität Bremen, Institut für Psychologie: IPMDE, Grazer Str. 2a, D - 28334 Bremen, e-mail: boehm@uni-bremen.de

Anne Brüggemann, TU Berlin, Institut für Psychologie am FB 11, Sekr. FS1, Franklinstr. 5-7, D - 10587 Berlin; e-mail: abr@chomsky.gp.tu-berlin.de

3. Arbeitsgruppe: „Multidisziplinäre Ansätze zur Verhaltensänderung“

An der Arbeitsgruppe „Multidisziplinäre Ansätze zur Verhaltensänderung“ nehmen Projekte der Disziplinen: Psychologie, Ökonomie und Soziologie teil. In einem Projekt wird selbst interdisziplinär gearbeitet. Aufgrund der Ausrichtung der beteiligten Projekte hat sich die Arbeitsgruppe vor allem als Plattform interdisziplinärer Kommunikation über Modelle der Erklärung und Veränderung von Umwelthandeln verstanden. Neben einer dauerhaften Vernetzung, dem Austausch von Skalen und dem Erstellen einer Skalensammlung ist es vordringliches Ziel der Arbeitsgruppe, die unterschiedlichen Modelle und Menschenbilder der beteiligten Disziplinen zu kontrastieren und vergleichend im Hinblick auf Anwendungsimplicationen zu diskutieren. Als ein Gemeinschaftsprojekt wurde daher im Juni 1997 die Erarbeitung eines gemeinsamen Readers „Multidisziplinäre Ansätze der Verhaltensänderung“ in Angriff genommen. Idee dieses Vorhabens ist es, die verschiedenen Konzepte und Zugänge auf einen konkreten Fall bezogen zu verdeutlichen und Ansatzpunkte der Verhaltensänderung aufzuzeigen, um so die Vielfalt der Perspektiven und die Potenz einer Multidisziplinarität zu dokumentieren. Als konkretes Fallbeispiel wurde die Reduktion des motorisierten Individualverkehrs in der Kleinstadt Nürtingen gewählt.

Die gemeinsame Arbeit am Reader erbrachte vielfältige Diskussionen und Erfahrungen in der multidisziplinären Zusammenarbeit. So erwies sich als sinnvoll, in dem Reader bewusst eine disziplinäre Sichtweise einzunehmen, d.h. sich auf die jeweils eigenen spezifischen Methoden zu beschränken und auch Grenzen zu reflektieren. In einem möglicherweise darauf folgenden interdisziplinären Arbeitsschritt der Entwicklung eines konkreten

Massnahmenbündels für den Beispielfall Nürtingen sollte dann ein möglichst breiter Blickwinkel eingenommen werden, der alle disziplinären Perspektiven berücksichtigt und zusammenführt.

Mailingliste:

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sind über folgende Mailingliste erreichbar:

umwelt-spp-verhalten@psychologie.uni-freiburg.de

Kontaktadressen:

Sebastian Bamberg, Universität Giessen, Fachbereich 03 Gesellschaftswissenschaften, Karl-Glöckner-Str. 21 E, D-35394 Giessen; e-mail: Sebastian.Bamberg@sowi.uni-giessen.de

Ellen Matthies, Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Psychologie, D-44780 Bochum; e-mail: ellen.matthies@rz.ruhr-uni-bochum.de

4. Interdisziplinäre Arbeitsgruppe "Umweltwandel und Allmendeproblematik"

An der Arbeitsgruppe: "Umweltwandel und Allmendeproblematik" nehmen Projekte der Disziplinen: Ethnologie, Kulturgeographie, Psychologie und Ökonomie teil. In zwei Projekten wird selbst interdisziplinär gearbeitet. Die Projekte gruppieren sich unter dem Begriff des „Allmende-Dilemmas“. Er wird als ein integratives Konzept interdisziplinärer Umweltforschung begriffen. Dieses Konzept umfasst als gemeinsamen Kern zunächst die sog. soziale Falle und wird ergänzt durch die Zeitfalle sowie durch weitere psychologische Faktoren. Randbedingungen wie die räumliche Verteilung einer Allmende (lokal-global) und die Grösse der Nutzergruppe bis hin zu Massendilemmata differenzieren den Begriff weiter. Zentral ist der institutionelle Umgang mit dem Dilemma, wie etwa verschiedene Eigentumsformen oder hierarchische vs. horizontale, d.h. durch Verhandlungen unter mehr oder weniger Gleichberechtigten entstandene Lösungen. Die Projekte der Gruppe decken einen weiten Bereich innerhalb des Allmende-Konzepts ab. In der Ethnologie und Kulturgeographie überwiegt die Betrachtung von historisch gewachsenen, traditionellen Ressourcennutzungsregelwerken, zumeist auf lokalen Umweltgütern. Dies impliziert einen Reichtum an relevanten Beobachtungsdetails bei geringem Formalisierungsgrad der Ergebnisse.

Die psychologischen Forschungen beziehen sich auf die individuellen Voraussetzungen (Wissen, Werte u.a.) von Verhalten im Allmende-Dilemma. Dabei spielen auch strukturelle Randbedingungen wie Macht und Verfügbarkeit von Information eine Rolle. Der Zugang erfolgt mittels experimenteller Spiele oder korrelativ über Fragebögen. Die Arbeit der Gruppe findet ihren Niederschlag in einer gemeinsamen Veröffentlichung als Themenheft der Zeitschrift "Gaia".

Mailingliste:

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sind über folgende Mailingliste erreichbar:

umwelt-spp-allmende@psychologie.uni-freiburg.de

Die Arbeitsgruppe im WWW:www.psychologie.uni-freiburg.de/umwelt-spp/taskforces/allmende

Kontaktadresse:

Andreas Ernst, Abteilung Allgemeine Psychologie, Psychologisches Institut der Universität Freiburg, Niemensstr.10, D-79085 Freiburg i. Br.;

e-mail: ernst@psychologie.uni-freiburg.de

(Michael Scheuermann und Hans Spada)

Publikationen von Fachgruppenmitgliedern

Ammann, F., Mosler, H.-J. & Gutscher, H. (1997). Wie wirkt Überzeugungsarbeit in einer Population entsprechend Umweltbetroffenheit, Umweltwissen und vorhandener Voreingenommenheit? In: Kaufmann-Hayoz, Ruth (Hrsg.), *Allgemeine Ökologie zur Diskussion gestellt. Bedingungen umweltverantwortlichen Handelns von Individuen*, Nr. 3/1. Bern: IKAOE, 91-99.

Bromme, R. & Rambow, R. (1998). Die Verständigung zwischen Experten und Laien: Das Beispiel Architektur. In W. K. Schulz (Hrsg.), *Expertenwissen: Soziologische, psychologische und pädagogische Perspektiven* (S. 49-66). Opladen: Leske & Budrich.

Bromme, R., Rambow, R. & Wiedmann, J. (1998). Typizitätsvariationen bei abstrakten Fachbegriffen: Das Beispiel chemischer Fachbegriffe. *Sprache & Kognition*, 17, 3-20.

Diekmann, F., Flade, A., Schümer, R., Ströhlein, G. & Walden, R. (1998). *Psychologie und gebaute Umwelt. Konzepte, Methoden, Anwendungsbeispiele*. Darmstadt: Institut für Wohnen und Umwelt (306 S., DM 41.-).

Fuhrer, U. & Kaiser, F. G. (1997). Freizeitmobilität als Flucht vor der Unkultivierbarkeit des Zuhauses. *Zeitschrift für Angewandte Umweltforschung*, 10(3), 303-307.

Hartig, T., Kaiser, F. G. & Bowler, P. A. (1997). Further development of a measure of perceived environmental restorativeness (Working paper # 5). Institute for Housing Research, Uppsala University: Gävle, Sweden.

Homburg, A. & Matthies, E. (1998). *Umweltpsychologie, Umweltkrise, Gesellschaft und Individuum*. Weinheim: Juventa (248 S., DM 30.-).

Kaiser, F. G. (1998). A general measure of ecological behavior. *Journal of Applied Social Psychology*, 28, 395-422.

Kaiser, F. G. (1998). Person und Situation als Determinanten unterschiedlicher Aspekte ökologischen Verhaltens. *Umweltpsychologie*, 2, 20-32.

Kals, E. (Hrsg.) (1998). Umwelt und Gesundheit: Verknüpfung ökologischer und gesundheitlicher Ansätze. Weinheim: Psychologie Verlags Union.

Kals, E. & Montada, L. (1997). Motive politischer Engagements für den globalen oder lokalen Umweltschutz am Beispiel konkurrierender städtebaulicher Interessen. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 5, 21-39.

Kals, E., Schumacher, D. & Montada, L. (1998). Naturerfahrungen, Verbundenheit mit der Natur und ökologische Verantwortung als Determinanten naturschützenden Verhaltens. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 29, 5-19.

Lantermann, E.-D. & Linneweber, V. (1997). Von Sonden und Satelliten - Gesellschaftliches Monitoring als Herausforderung der Umweltpsychologie. In: A. Daschkeit & W. Schröder (Hrsg.). *Umweltforschung quergedacht. Perspektiven integrativer Umweltforschung und -lehre*. Berlin: Springer

Lantermann, E.-D. (1998). Der Globale Wandel als Herausforderung der Umweltbildung - Annäherungen aus psychologischer Sicht. In A. Dally (Hrsg.). *Bildung im Umbruch: Anforderungen der AGENDA 21 und Chancen einer Informationsgesellschaft*. Evangelische Akademie Loccum: Loccum, 45-55

Moczek, N. & Rambow, R. (1998). Einmal Kindergarten und zurück! Eine Untersuchung zum Mobilitätsverhalten von Kindergartenkindern und ihren Eltern. *KiTa aktuell HRS*, 6, 10-13. (auch in: *KiTa aktuell NW*, 7, 61-64)

Mosler, H.-J., Ammann, F. & Gutscher, H. (1998). Simulation des Elaboration Likelihood Model (ELM) als Mittel zur Entwicklung und Analyse von Umweltinterventionen. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 29, 20-37.

Nerb, J., Spada H. & Wahl, S. (in Druck). Kognition und Emotion bei der Bewertung von Umweltschadensfällen: Modellierung und Empirie. *Zeitschrift für experimentelle Psychologie*.

Nerb, J., Spada H. & Wichmann, S. (1997). Information und Wissen über Umweltprobleme. In H. Gruber & A. Renkl (Hrsg.) *Wege zum Können*. (pp. 91-104) Bern: Huber.

Nerb, J., Spada H., & Ernst A. M. (1997). A Cognitive Model of Agents in a Commons Dilemma. In *Proceedings of the 19th Annual Conference of the Cognitive Science Society*. pp. 560-565. Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.

Nerb, J. & Spada H. (1997). The role of controllability of the cause in cognitive and emotional evaluation of an environmental risk. In K. Alef, J. Brandt, H. Fiedler, W. Hauthal, O. Hutzing, D. Mackay, M. Matthies, K. Morgan, L. Newland, H. Robitaille, M. Schlummer, G. Schüürmann & K. Voigt. *ECO-INFORMA '97: Information and Communication in Environmental and Health Issues* (pp. 161-166). Bayreuth: Eco-Infoma Press.

Rambow, R. & Bromme, R. (1997). Laienvorstellungen über Architektur und Wahrnehmung der Medienberichterstattung über Architektur durch Laien (Berichte aus dem Psychologischen Institut III, Nr. 31). Münster: WWU.

Rambow, R. (1998). Vom "Traumhaus" zum Bauhaus: Was Laien über Architektur

denken und wie die Medien darüber berichten. Deutsches Architektenblatt, 30, 762-763.

Rambow, R. (1998). Laienurteile über Architektur. Der Architekt, 7/98, 418-420.

Schmitz, B. (1997) Werte und Handlungsregulation. Frankfurt: Peter Lang

Hinweise auf Forschungsinstitute

Die Abteilung für Soziale und Ökologische Gerontologie des Deutschen Zentrums für Altersforschung an der Universität Heidelberg

Diese Abteilung bietet zum ersten Mal in Deutschland die Möglichkeit, Person-Umwelt-Relationen im höheren Lebensalter in einem institutionalisierten Forschungskontext zu untersuchen. Ausgangspunkt ist dabei, daß sich gerade durch neue Wohnformen, durch eine neue Mobilität und durch neue Techniken (um nur drei prototypische Beispiele zu nennen) Einflüsse auf Alternsprozesse heute und morgen ergeben, über deren mittel- und längerfristige Auswirkungen bislang wenig bekannt ist. Das Spektrum der Abteilung umfaßt deshalb vor allem die Forschungsthemen: Wohnen und Wohnumfeld alter Menschen, Umzug und Mobilität alter Menschen, Technik und Design als neue Person-Umwelt-Aspekte im Alter, Umweltrelevante Kompetenzeinbußen und ihre Auswirkungen auf die Person-Umwelt-Relation im Alter (speziell Sehbeeinträchtigung), ökologische Aspekte der Rehabilitation im Alter und Methodik der Ökogerontologie. Die Abteilung wird von Prof. Dr. Hans-Werner Wahl geleitet. Der Abteilung gehören als feste wissenschaftliche Mitarbeiter Frau Dipl.-Soz. Dr. Heidrun Mollenkopf und Herr Dipl.-Psych. Dr. Frank Oswald an. Eine dritte Grundausrüstungsstelle kann zum September 1998 besetzt werden. Hinzu kommen wissenschaftliche Mitarbeiter in Drittmittelprojekten sowie geprüfte und ungeprüfte studentische Hilfskräfte.

Der Lehrstuhl für Kognitions- und Umweltpsychologie der Fakultät für Psychologie der Ruhr-Universität Bochum

Der Lehrstuhl besteht seit 1983 und hat 8 ständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie bis zu 5 Projektstellen plus Hilfskräfte. Im Rahmen der kognitionspsychologischen Forschung wird die Wahrnehmungs-Handlungskopplung, sowie Problemlöse-Prozesse und das schlußfolgernde Denken untersucht. In der umweltpsychologischen Forschung steht die Analyse und Beeinflussung der Interaktion zwischen Menschen und ihrer physischen Umwelt im Vordergrund. Hier werden Planungshilfen für die Änderung der physischen Umwelt oder des menschlichen Verhaltens erarbeitet, materielle oder

organisatorische Interventionen durchgeführt sowie Wirkungen von geplanten oder durchgeführten Umweltänderungen auf Befinden und Verhalten von Menschen evaluiert. An der umweltpsychologischen Forschung am Lehrstuhl beteiligen sich gegenwärtig folgende Personen: Prof. R. Dr. Guski, PD Dr. R. Höger, Dr. Ellen Matthies, Dipl.-Psych. Anke Blöbaum, Dipl.-Psych. Ute Felscher-Suhr, Dipl.-Psych. Marcel Hunecke, Dipl.-Psych. Ramona Kielmann und Dipl.-Ing. Bernd Malter.

Einen wesentlichen Schwerpunkt im Bereich umweltpsychologischer Forschungsarbeiten stellt die Lärmforschung dar. In dem Projekt "Mangel an präventiven Gestaltungsmaßnahmen zum Lärmschutz - Ursachen, Gefahren, Maßnahmen" werden Ursachen für nichtpräventives Verhalten (an Lärmarbeitsplätzen) aufgezeigt und daraus Anschauungsmaterial erarbeitet, das Verhaltensänderungen erwirken soll (Lärmsituationen werden gemieden oder die Expositionsdauer wird eingeschränkt, die Akzeptanz von passivem Gehörschutz wird erhöht oder aktive Lärmschutzmaßnahmen werden ergriffen).

Ein zweites Projekt mit dem Titel "Auswirkungen von Straßenverkehrs- und Fluglärm auf alltägliches Handeln" erfaßt alltägliches Handeln von Personen, die in ihrer Wohnung von Umweltlärm betroffen sind. Es wird davon ausgegangen, daß die Betroffenen in den Fällen, in denen sie Wahlmöglichkeiten haben, ihr Handeln so einrichten, dass es am geringsten durch Lärm behindert wird.

In dem Projekt "Internationale Untersuchung zur Entwicklung von Antwortskalen in der Lärmwirkungsforschung" werden in 15 Ländern (Australien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Japan, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Türkei, Ungarn und USA) Untersuchungen zur Entwicklung von Antwortskalen durchgeführt. Es sollen gleichabständige Skalen konstruiert werden, die in persönlichen und telefonischen Befragungen eingesetzt werden können. Zukünftig soll von den beteiligten Forschern und Forscherinnen zumindest eine Frage zur allgemeinen Lärmbelästigung in jede Untersuchung aufgenommen und jeweils im selben Antwortformat beantwortet werden. So sollen Ergebnisse demnächst auch international besser vergleichbar sein.

Ein weiterer Schwerpunkt widmet sich der Analyse der Einflußfaktoren umweltrelevanten Verhaltens. Die zu diesem Themenschwerpunkt durchgeführten Projekte lauten gegenwärtig "Wahrnehmung und Verarbeitung alltäglicher Umweltbelastung" und "Interaktion von ökologischer Normorientierung und situativen Faktoren beim umweltverantwortlichen Handeln". Hauptziel des letztgenannten Projekts ist die Analyse des Zusammenwirkens einer persönlichen ökologischen Normorientierung mit situativen Faktoren. Gegenstand der Untersuchung ist umweltverantwortliches Verhalten, definiert als Verkehrsmittelwahlverhalten. In einer Vorläufer-Studie wurde bereits ein sozialpsychologisches Handlungsmodell auf den Bereich umweltverantwortlichen Handelns übertragen und geprüft. Das modifizierte Handlungsmodell wird nun unter verschiedenen externen Bedingungen - die umweltbezogenes Verhalten entweder erschweren oder erleichtern - untersucht. Die Klärung des Zusammenspiels externer und interner Faktoren soll dazu beitragen, die widersprüchlichen Befunde der Forschung zum umweltrelevanten Verhalten zu integrieren. Ein weiteres Projekt mit dem Titel "Ökologische Verantwortung, Lebensstile und Umweltverhalten" befaßt sich mit dem Nachweis von Zusammenhängen zwischen dem innerpsychischen Prozeß der ökologischen Normaktivierung, Lebensstil-Merkmalen und umweltrelevantem Verhalten. Die in der Untersuchung verwendeten Lebensstil-Indikatoren sind sowohl aus der allgemeinen Lebensstil-Forschung als auch aus dem spezifischen Diskurs um eine nachhaltige Entwicklung abgeleitet worden. Das Ziel des Projektes besteht in der Formulierung von interventionsorientierten Maßnahmen zur

Förderung umweltverantwortlichen Handelns für die einzelnen empirisch ermittelten lebensstilorientierten Typen.

Ein drittes Schwerpunktthema am Lehrstuhl bildet das Themenfeld der Personenmobilität. Ein Projekt hierzu ist "Der ökologische Ansatz in Wahrnehmung und Handlung". Der ökologische Ansatz zur Erforschung von Wahrnehmen und Handeln wird weiterentwickelt und umweltpsychologische Grundlagen des Verkehrsverhaltens werden analysiert. Probleme der Verkehrssicherheit und der Mobilität werden in Richtung einer Mobilitätspsychologie untersucht.

Ein weiteres Projekt beschäftigt sich - in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR) - mit der "Langfristigen Wirkung von Schnuppertickets auf das Verkehrsmittelwahlverhalten". Wie sich in Vorläuferprojekten gezeigt hat, steigern Schnuppertickets, die eine kostenlose oder stark kostenreduzierte Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs ermöglichen, die Nutzung von Bus und Bahn. Im Projekt soll geklärt werden, ob die kurzfristig zu beobachtenden Veränderungen in der Verkehrsmittelwahl sich auch längerfristig fortsetzen und welche Personengruppen am ehesten mit Schnuppertickets erreicht werden können. Ein drittes Projekt mit dem Titel "Der Einfluß physikalischer Merkmale der Wohnumgebung und ihrer subjektiven Repräsentationen auf die Verkehrsmittelnutzung" beschäftigt sich mit unterschiedlichen Einflußfaktoren des Mobilitätsverhaltens. Dabei werden sowohl objektive Gegebenheiten, als auch subjektive Repräsentationen der eigenen Wohnumgebung und der Erreichbarkeit der nächsten Haltestelle des ÖPNV berücksichtigt. Zentrale Zielsetzung des Projekts ist die nähere Analyse des Zusammenhangs zwischen physikalischen Merkmalen, ihren subjektiven Repräsentationen und dem Verkehrsverhalten, um so Erkenntnisse für stadt- und verkehrsplanerische Maßnahmen ableiten zu können. Ein vierter Schwerpunkt liegt in dem Bereich der Energienutzung. Die Aktion "Wir sparen Watt" ist eine Gemeinschaftsaktion zum Energiesparen an der Ruhr-Universität Bochum. Die Grundidee der Energiesparaktion ist, die Mitglieder der Ruhr-Universität für eine rationellere Energienutzung im Haushalt und am Arbeitsplatz zu sensibilisieren und zu motivieren. Dabei wird davon ausgegangen, daß das Bewußtsein für die Problematik der CO₂-Emission und die Notwendigkeit der Verringerung des Energieverbrauchs vorhanden ist, und daß auch den meisten Möglichkeiten zur Energieeinsparung geläufig sind. Auch hier orientiert sich die Gestaltung der Aktion maßgeblich an den Erkenntnissen der umweltpsychologischen Interventionsforschung.

Praktikumsplattform zur Diskussion

Die Praktikumsplattform dient dazu, Studierenden, die sich für Umweltpsychologie interessieren, geeignete Praktikumsplätze und eine kompetente Betreuung anzubieten. Die Praktikumsplätze werden durch ein Netzwerk von Studierenden, Praktikern und Wissenschaftlern angeboten. Die Betreuung wird durch Praktiker und Wissenschaftler sichergestellt, deren Zuständigkeit für gewisse Regionen von der Plattformorganisation ausgewiesen wird. Die Praktika müssen von der Plattformorganisation erstellte Standards erfüllen, damit eine gegenseitige Anerkennung zwischen den an der Plattform beteiligten Instituten sichergestellt ist. Die sich beteiligenden Institute verpflichten sich, eine Anerkennung durch die zuständigen Diplom-Prüfungsausschüsse sicherzustellen, ihre Studenten auf die Praktikumsmöglichkeiten aufmerksam zu machen und Wissenschaftler für die Betreuung zur Verfügung zu stellen.

Die Praktikumsplattform wird auf dem Internet publiziert, gleichzeitig besteht auch die Möglichkeit, zu bestimmten Zeiten telefonische Auskunft zu erhalten.

Die Finanzierung der Praktikumsplattform ist noch offen, verwaltet wird sie von der IPU.

Anforderungen:

1. Das Praktikum muß Tätigkeiten enthalten, die umweltpsychologische Aspekte aufweisen, d.h. die Beziehung zwischen Mensch und Umwelt muß psychologisch angegangen werden. Das Erleben, Fühlen, Denken, Meinen und Handeln des Menschen in Bezug zu seiner natürlichen und gestalteten Umwelt soll bei der praktischen Arbeit im Vordergrund stehen.
2. Vor Antritt des Praktikums müssen die Studierenden sich der Betreuung der zuständigen Personen versichern.
3. Während des Praktikums soll alle zwei Monate sowohl mit dem wissenschaftlich- wie mit dem praxisorientierten Betreuer ein Gespräch stattfinden, in dem Erfahrungen und anstehende Probleme besprochen werden.
4. Das Praktikum dauert insgesamt mindestens 4 Monate, Unterteilungen sind erlaubt, die Teilpraktika sollten aber nicht kürzer als ein Monat sein. Teilzeitpraktika sind möglich, die gesamte Praktikumszeit muß aber 16 Wochen zu 100 Prozent entsprechen. (Über die definitive Praktikumsdauer muß noch eine Einigung erzielt werden.)

Nach Abschluß des Praktikums ist eine Arbeitsbestätigung des Arbeitgebers, ein Praktikumsformular und ein selbstverfaßter Praktikumsbericht vorzulegen. Das Praktikumsformular enthält Stichworte zu folgenden Punkte: Angaben zur Institution, Dauer, Arbeitszeiten, Aufgaben, Entschädigung und positive/negative Erfahrungen. Das Praktikumsformular wird veröffentlicht und dient weiteren Interessenten als Kurzinformation. Im Praktikumsbericht sind die ausgeführten Arbeiten, deren Bezug zur Umweltpsychologie, sowie eine kritische Reflexion der eigenen Tätigkeit darzustellen. Es werden Leitfragen für die Berichtserstellung zur Verfügung gestellt. Der Bericht soll 5 bis 10 Seiten umfassen.

Neuere umweltpsychologische Bücher und Zeitschriften

Fuhrer, U. & Wölfig, S.

Von den sozialen Grundlagen des Umweltbewußtseins zum verantwortlichen Umwelthandeln. Die sozialpsychologische Dimension globaler Umweltproblematik. Bern: Huber, 1997.

Globale Umweltprobleme werden vom Individuum direkt kaum wahrgenommen. Sie werden über Medien vermittelt. Das allein erklärt noch nicht, warum sich Menschen gegenüber derartigen Bedrohungen wie nichtreagierende Zuschauer" verhalten. Um die Gründe für das fehlende pro-umweltliche Handeln zu erhellen, wird in Anlehnung an die pro-soziale Verhaltenstheorie von Norman Schwartz ein integratives Prozeßmodell vorgelegt, das erstmalig verantwortliches Umwelthandeln beschreibt und empirisch an einer Stichprobe von über 1500 befragten Personen überprüft. Die Befunde belegen z.B., daß Umweltbewußtsein vor allem über Intentionen, weniger über Wissen und

Werte, Handlungsabsichten beeinflußt. Außerdem ist die Verantwortung gegenüber der Umwelt von geringerem Einfluß auf den Entschluß, sich umweltschonend zu verhalten. Hier zeigt sich die Grenze einer individuellen Verantwortungskonzeption im Umweltbereich.

Andreas Homburg, Ellen Matthies

Umweltpsychologie Umweltkrise, Gesellschaft und Individuum. Grundlagentexte Psychologie hrsg. von U. Wagner, 1998. 248 S. DM/sFr 29,80; öS 218,00. Juventa Verlag, Weinheim und München. ISBN 3 7799 0320 2

Eingriffe des Menschen in die Umwelt bedrohen in ihrer Konsequenz Lebensqualität und -grundlagen. Hier wird erstmals ein Buch vorgelegt, das psychologische Analyse- und Lösungsansätze zum Problem der Umweltkrise in systematischer Weise vorstellt. Es orientiert sich an drei Leitfragen:

- Wie wird die Umweltkrise von Individuen bzw. von (Bevölkerungs-) Gruppen wahrgenommen?
- Welche negativen psychischen Folgen erwachsen aus der Umweltbelastung?
- Unter welchen Bedingungen verhalten Menschen sich umweltverträglich?

Neben der Vermittlung psychologischen Wissens zur Umweltkrise und zum 'Handwerkszeug' einer Umweltpsychologie, sollen neue Problemsichtweisen für die Umweltdebatte und damit auch neue Lösungsperspektiven aufgezeigt werden. Der Band

wendet sich an Studierende des Faches Psychologie, an UmweltwissenschaftlerInnen anderer Disziplinen sowie an PraktikerInnen im Umweltschutz.

Umweltpsychologie, Fachzeitschrift für Forschung und Praxis

Die Idee

Mehr und mehr setzt sich die Erkenntnis durch, daß die Lösung regionaler und globaler Umweltprobleme mit einem technisch-naturwissenschaftlichen Ansatz allein nicht zu erreichen ist. Die Psychologie, insbesondere mit ihrer relativ jungen Fachdisziplin

Umweltpsychologie, ist hier als Sozialwissenschaft gefordert, einen Beitrag zu leisten. Fragen, beispielsweise zu dem Verhältnis zwischen Umweltbewußtsein und Umweltverhalten, zu Möglichkeiten der Verhaltensänderungen, zu dem Umgang mit Umweltstressoren, zu Konflikten zwischen verschiedenen Akteuren, zu Methoden der Konfliktlösung etc. werden hier erörtert.

Das Ziel

Um die Psychologie als Umweltwissenschaft einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen, liegt nun eine Zeitschrift vor, in der vielfältige umweltpsychologische Positionen zu einem anregenden Diskurs zusammengeführt werden.

Mit dieser Zeitschrift werden mehrere Interessen verfolgt: einerseits wird den gesellschaftlichen AkteurInnen im Umweltschutz die Möglichkeit geboten, sich mit psychologischen Analyse- und Lösungsbeiträgen bekannt zu machen. Andererseits soll die Zeitschrift der Disziplin Umweltpsychologie zu der Stellung innerhalb der Psychologie verhelfen, die ihr als wichtigem und zukunftsfähigem Anwendungsfach zukommt.

Die Zeitschrift konkret

Neben den üblichen Rubriken einer Fachzeitschrift wie Buchrezensionen, Terminübersichten, und Kongreßberichten bilden folgende Themenbereiche den Kern der Zeitschrift:

Schwerpunktthema:

An dieser Stelle werden Beiträge unter einem bestimmten Leitthema gebündelt. Damit soll eine Diskussion angestoßen bzw. bestehenden Kontroversen innerhalb der Fachdisziplin Raum gegeben werden. Schwerpunktthemen sind z.B. 'Psychologie im Umweltschutz: Beiträge und Perspektiven' und 'Umweltbewußtsein oder Situation: was ist entscheidend für umweltrelevantes Verhalten?', 'Mobilität', 'Umweltpsychologische Dienstleistungen' oder 'Psychologische Lärmwirkungsforschung'.

Forschung:

Hier werden Arbeiten vorgestellt, die einen Beitrag zur Weiterentwicklung der verschiedenen theoretischen Grundlagen der Umweltpsychologie liefern. Insbesondere wird dabei Raum für innovative Ansätze gegeben.

Praxis:

Psychologische und andere PraktikerInnen berichten in dieser Rubrik über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen bei der Durchführung von konkreten Umweltschutzprojekten, über beratende Tätigkeiten oder auch über Probleme, die in einem interdisziplinären Arbeitsfeld auftreten können. Eine weitere wichtige Funktion dieser Rubrik ist es, den

wissenschaftlich interessierten Leserinnen und Lesern die Anforderungen der Praxis zu illustrieren und Schnittstellen zur Theorie aufzuzeigen.

Umschau:

Mit dieser Rubrik wird das gesellschaftliche Spannungsfeld, in dem umweltpsychologische Fragestellungen erörtert werden, beleuchtet. Hier finden sich Interviews mit Personen aus dem öffentlichen Leben wie zum Beispiel der Umweltministerin von NRW, Frau Bärbel Höhn, dem Präsidenten des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie, Herrn Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker oder dem Bundesvorstand Hubert Weinzierl.

Bestellung:

Redaktion Umweltpsychologie

Adolfstr. 17 a

44793 Bochum

Tel.: 0234-6404608

Fax : 0234-6404705

umweltpsychologie@umweltberatung.de

Hinweise auf interessante Seiten im Internet

Deutsche Bundesstiftung Umwelt: dbu.umweltschutz.de

Sekretariat für Zukunftsforschung: www.sfz.de

Forum Stadtökologie: www.difu.de/stadtoekologie

Potsdam Institut für Klimafolgenforschung: www.pik-potsdam.de

Der Rat der Sachverständigen für Umweltfragen: www.umweltrat.de

Die Klimaschutz-Aktion der Universität Kiel: www.psychologie.uni-kiel.de/nordlicht

Die umeltwissenschaftlichen Beratungs- und Forschungsinstitution EcoR in Bochum:

www.eco.psy.ruhr-uni-bochum.de/ecorg.htm

Informationen zum Thema Risiko: www.riskworld.com

Das Online-Umweltmagazin Ökolopolis: www.oneworldweb.de/oekolopolis

Mentale Entsorgung: www.khs.uni-kassel.de/student/mia/nobrain.ram

Noch einmal: Aufruf - gesucht wird...

Umweltpsychologische Theorie und Praxis muß für Politiker, Planer und Verwaltungen sichtbar werden. Der Nutzen umweltpsychologischer Ansätze muß demonstriert werden. Daher suchen wir Artikel bzw. Berichte über angewandte Projekte, an denen Psychologinnen und Psychologen mitgewirkt haben. Als Anwendungsfelder kommen z.B. in Betracht: Müll-, Energie-, CO₂-Reduktion, Stadt- und Wohnplanung für verschiedene Nutzergruppen, Gestaltung von Institutionellen Umwelten (für Kinder, alte Menschen, Kranke, Behinderte), POE, Mediationsverfahren, Altlastenprobleme, Verkehrsberuhigung und Verkehrsmittelwahl, Umweltbildung.

Falls Sie an entsprechenden Projekten mitwirken bzw. mitgewirkt haben, schreiben Sie bitte an:

Prof. Dr. E.-D. Lantermann Universität Gh Kassel Fachbereich 03 - Psychologie
Holländische Str. 36-38 34109 Kassel Tel: 0561 804-3580 Fax:0561 804-3763

e-mail: lanter@hrz.uni-kassel.de

Die Fachgruppe "Umweltpsychologie" im WWW

Seit einiger Zeit ist die Fachgruppe im WorldWideWeb vertreten. Das aktuelle Angebot umfaßt derzeit eine Selbstbeschreibung der Fachgruppe, die Inhaltsverzeichnisse der letzten **IZU**, interessante Links ins Internet, eine Sparte Aktuelles, Tagungsberichte sowie ein Mitgliederverzeichnis, das sich allerdings noch im Aufbau befindet. Interessenten, die in die Liste aufgenommen werden möchten, sollten sich mit der WWW-Beauftragten der Fachgruppe, Britta Schmitz, in Verbindung setzen. Damit das Angebot erweitert und verbessert werden kann, sollten Sie auch Ihre Wünsche und Anregungen mitteilen.

Britta Schmitz Universität Gesamthochschule Kassel FB 03 / Psychologie Holländische Str. 36-38 34109 Kassel Tel: 0561/804-3584 bschmitz@hrz.uni-kassel.de

Schlüsselwörter für das Mitgliederverzeichnis

Um eine Suche von Mitgliedern nach Arbeitsgebieten zu ermöglichen, benötigen wir eine Systematik. Wir stellen den folgenden, von Lenelis Kruse in ihrer Umfrage von 1994 verwendeten Thesaurus zur Diskussion und bitte um Änderungs-/ Erweiterungsvorschläge sowie um eine kurze Nachricht an Stefan Matthäus (s.o.), welche Bereiche Sie bearbeiten.

Ästhetik; Altern und Umwelt; Architektur; Arbeitsumwelten (z.B. Büro, Fabrik); Lernumwelten (z.B. Schule, Universität); Freizeitumwelten (z.B. Spielumwelt, Naturpark); Therapeutische Umwelten (z.B. Krankenhaus, Gefängnis); Behavior Settings; Behindertenumwelt; Dritte Welt; Ressourcennutzung (z.B. Energie-, Wasserverbrauch); Ethik; Frauen; Globale Umweltveränderungen; Historische Perspektiven: Innenarchitektur; Kernenergie; Kinder und Umwelt; Kulturvergleich; Lärm; Landschaftsplanung; Landwirtschaft; Luftverschmutzung; Meditation; Methoden; Müll; Natur; Nutzerbeteiligung; Nutzer-Evaluation (POE); Obdachlosigkeit; Räumliches Verhalten (z.B. Crowding/Territorialität); Risikowahrnehmung; Umweltsimulation; Sozialverträglichkeitsprüfung; Streß; Städtebau; Technikfolgenabschätzung; Umweltbewußtsein und -verhalten; Umweltkatastrophen; Umweltkommunikation; Umweltwahrnehmung und -kognition; Urbanisierung; Mobilität und Verkehr; Werte; Wohnen; Zukunftsmodelle; Mensch-Umwelt-Systemanalyse; Umwelterziehung; Tourismus; Umwelt und Persönlichkeit; Umweltpolitik.

Bitte werben Sie auch weiterhin für die Fachgruppe. Eine assoziierte Mitgliedschaft in der DGPs mit dem Ziel, Mitglied der Fachgruppe zu werden, ist auch für Nicht-Psychologen möglich. Unterlagen gibt es bei:

Deutsche Gesellschaft für Psychologie e.V.

- Geschäftsstelle -

Sibylle Claßen

Hollandtstr. 61

48161 Münster